

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870**

178 (31.7.1870) Zweites Blatt

BC. Ein napoleonisches Manifest.

Es wäre überflüssig, immer von Neuem das Vorgehen zu beleuchten, welches das Pariser Cabinet dreisten Muthes fortsetzt, um sich weiszuwerden — ganz Deutschland ist einig darüber, daß Frankreich den Krieg vom Zaune gehoben hat.

Natürlich ist in der Darstellung des Kaisers Frankreich der herausgeforderte, der angegriffene Theil. Und in der That, man sollte es glauben! Denn, hat nicht dieser Napoleonide laut und oft genug versichert, daß das Kaiserreich der Friede sey? Wer anders also kann den Frieden gestört haben, als Preußen? In die Bahn der gewaltsamen Eingriffe getrieben, hat es alles Mögliche erwehrt, überall zu übertriebenen Rüstungen genöthigt und aus Europa ein Lager gemacht, in welchem Unruhe und die Furcht vor dem nächsten Tage herrschten.

Aber er hat noch eine gewaltigere Beschuldigung gegen Preußen, scheinbar wenigstens gewichtiger, weil sie auf eine Beleidigung besonders Frankreichs gegründet seyn soll. „Preußen“, sagt er, „dem wir während und seit dem Kriege von 1866 die verächtlichsten Gesinnungen bezeugt haben, hat unsern guten Willen, unserer Langmuth keinerlei Rechnung getragen.“

Nur der Größenwahnsinn, der aus all dieser Annahme spricht, konnte dem Verfasser der Kundmachung die weiteren Worte einfallen: Wir führen nicht Krieg gegen Deutschland, dessen Unabhängigkeit wir achten. Wir wünschen, daß die Völker, welche die große germanische Nationalität bilden, frei über ihre Geschicke verfügen.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Juli. Wir haben vor einigen Tagen unsern Lesern eine Analyse des Hirtendriefes gegeben, den Bischof Lothar von Kibel geschrieben, an seine Herde erlassen zu sollen. Wir haben dabei nicht verweigern können, daß diese schwungvolle, niederdrückende Art und Weise uns nicht geeignet erscheint, die Herzen zu erheben und zu stärken für den bevorstehenden Kampf, zu dem wir Frische und Zuversicht, nicht aber Gewinnsucht und Angst brauchen.

Heidelberg, 29. Juli. Vervollständigt muß ich meinem Berichte vom 26. d. noch beifügen, welchen Dank unser Lazareth-Frauenverein der Großherzogin und der Markgräfin Wilhelmin in vielfacher Beziehung schuldet. Der ihm zugewandten bedeutenden materiellen Unterstützung ist schon Erwähnung geschehen.

benutzt zu werden. Gleiches geschah mit der Freimaurerloge und eine ganze Anzahl anderer Gebäude steht dazu zur Verfügung, so daß an Raum kein Mangel ist, wenn gleich das anfänglich in's Auge gefaßte Kreis- und Amtsgerichtsgebäude nicht wohl dazu überlassen werden konnte.

N Pforzheim, 28. Juli. Keine Stadt unseres engeren Vaterlandes wird von den Wirkungen des Krieges wohl empfindlicher berührt werden, als unsere Fabrikstadt. Das in schönster Blüthe stehende Geschäft ist plötzlich vernichtet und Tausende haben ihr Brod verloren. Rummel und Nahrungsorgen sind an die Stelle des reichlichen Verdienstes, des Wohlstandes und theilweise des Wohllebens getreten.

P. Pahr, 28. Juli. Der Abgeordnete unseres Landesbezirks, Hr. Oberstaatsanwalt Kieser, der die nationale Sache von jeher mit Muth und Kraft verfolgt hat, u. n. s. stets in Wort u. Schrift zur Begeisterung für ein großes, einiges deutsches Vaterland hinriß, verläßt es auch jetzt nicht, mit uns in Verbindung zu bleiben: er läßt jedoch aus der ferne herliche, daß deutsche Worte der Ermutigung und Ermahnung in einem öffentlichen Ausschreiben durch die Pahrer Zeitung an uns gelangen.

Altbreisach, 27. Juli. Gestern Nachmittag verlegten sich zwei französische Offiziere vom Rhein aus mittelst Fernrohr unsere Stadt. Mit geringen Unterbrechungen ist seit gestern Vormittag Kanonendonner vernehmbar, der am Nachmittag durch Weadung des Windes oder Nebelkommen vernehmlicher war.

U. Uchsen, 28. Juli. Die hier der Bürgermeisterei vorgehende, auf 26. d. anberaumte Wahl von 8 Gemeinderathsmitgliedern ist Angehörigen des zur Vornahme von Wahlen ungeeigneten Zeitpunkts nicht Unrecht bis auf Weiteres verschoben worden. — Um Angehörigen vorzubereiten, hat die Stadt auf amtlichen Befehl die erforderlichen Vorschriften während des Krieges getroffen.

Wertheim, 27. Juli. Wir sind hier wieder mitten in militärischen Leben. Mit freudiger Zuversicht sehen wir die junge Mannschaft zu den Fahnen strömen; der Zubrang zum Freiwilligen ist ein bedeutender. Das hiesige Lyzeum mußte geschlossen werden, da in den obem Klassen die Wehrzahl der Schüler ins Meer eintret.

T. Vom Rhein, 27. Juli. Die Wiener Demokratie hat natürlich allerlei an der Berliner Reichstagsrede anzufassen, was uns nicht viel berührt, aber eine Redewendung der R. Fr. Presse verdient doch eine nähere Beleuchtung. Es heißt da: „In so erster Stunde wollen wir nicht die Stichhaltigkeit der Behauptung der Thronrede untersuchen, daß der norddeutsche Bund die deutsche Volkstraft nicht zur Gefährdung, sondern zu einer starken Stütze des allgemeinen Friedens auszubilden bemüht war.“

Stuttgart, 29. Juli. (Schw. Bz.) Wo und wann der Kronprinz von Preußen sich gestern zeigte, wurde er von der harrenden Menschenmenge freudig begrüßt. Mittags machte der Kronprinz mit dem Prinzen von Weimar Besuch im Prinzenpalast, dann empfing derselbe den Oberbürgermeister v. Sid mit dem Obmann des Bürgerausschusses, Dr. Lautenschlager; nach demselben einige hervorragende Mitglieder der deutschen Partei, welche auf besondern Wunsch des Kronprinzen erschienen waren.

stiehung des Pariser Catilina.

Berlin, 26. Juli. (R. Bz.) Sr. H. Prinz Nikolaus von Nassau, Generalmajor, ist dem Stabe des Gardetorps zugetheilt worden, dessen Befehlshaber beinahe Prinz August von Württemberg (Oheim des Prinzen Nikolaus) ist.

St. Johann-Saarbrücken, 27. Juli. (Fr. Bz.) In Betreff der Fußbelleidung sollen die an der Grenze stehenden Regimenter vor Allem über bestellt seyn; wir selbst sahen einen gefangenen Franzosen, dessen Schuhe nur noch fragmentarisch waren. Ausfragen der von Metz Kommenden nach soll es dort noch lange nicht so bestellt seyn, als daß man an eine Aktion denken dürfte. Als Kuriosum theile ich mit, daß vorgehen die franz. Offbahn beim königlichen Bergamt hier anfragte, ob sie ihren Kohlenbedarf nicht über Luxemburg beziehen könne? So naiv unverschämmt können doch nur Franzosen seyn.

Hannover, 25. Juli. (H. Bz.) In einer Versammlung der national-liberalen Partei gab Herr v. Bennigsen, der eben aus Berlin zurückgekehrt war, einige interessante Aufschlüsse. Er sagte u. A.: „Man könne auf die Thatsache der Regierung vertrauen, daß, wenn selbst eine siddische Regierung, etwa in Folge einer Schlappe, versuchen sollte, ihre Truppen aus dem deutschen Heere zurückzuziehen, man dieselben nicht entlassen würde.“

Peine (Prov. Hannover), 22. Juli. (H. Bz.) Die Einberufung und der Abgang der Reservisten aus hiesiger Stadt hat gestern Abend einen Akt der Volkshetze veranlaßt. Ein hiesiger Bürger, Schuhmacher Grimm auf dem Rosenhagen, hatte in diesen Tagen die Aeußerung gethan, daß er 100 Thlr. und seine beste Kuh aus dem Stalle hergeben wolle, wenn die Franzosen hierher kämen; außerdem soll er geäußert haben, er wünsche, daß alle eingeforderte junge Mannschaft todtgeschossen würde oder als Kriechel wiederläme.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Dem hiesigen Tageblatt zufolge soll das Hauptquartier des Königs Wilhelm vorläufig in Frankfurt aufgeschlagen werden, zu welchem Zwecke die erste Etage des Hauptpostgebäudes und die des ruff. Hofes in Ordnung gebracht werden.

Dresden, 25. Juli. Die Vaterlandsliebe für unser heiliches, mächtiges Deutschland hat hier alle kleinlichen sächsischen Rücksichten beseitigt, die man bisher in der Provinz offen das Jahr 1866 als den notwendigsten Vorläufer des heutigen Kampfes zu preisen beginnt. „Nimmermehr wäre sonst Deutschland ein dem freien Franzosen gegenübergestandenes“, heißt es allgemein. Dabei wird an vielen Orten und in einzelnen Stimmen mit der vollsten Anerkennung des vaterlandsliebenden Verhältnisses Baden's und des übrigen Süddeutschlands gedacht.

Stuttgart, 29. Juli. (Schw. Bz.) Wo und wann der Kronprinz von Preußen sich gestern zeigte, wurde er von der harrenden Menschenmenge freudig begrüßt. Mittags machte der Kronprinz mit dem Prinzen von Weimar Besuch im Prinzenpalast, dann empfing derselbe den Oberbürgermeister v. Sid mit dem Obmann des Bürgerausschusses, Dr. Lautenschlager; nach demselben einige hervorragende Mitglieder der deutschen Partei, welche auf besondern Wunsch des Kronprinzen erschienen waren.

